

JOSEF HEINRICH DARCHINGER „WIRTSCHAFTSWUNDER – DEUTSCHLAND NACH DEM KRIEG 1952–1967“

In Lederhosen zum Storck-Riesen-Automaten



Hoffentlich Schok und nicht Nuss: Wer damals, im Sommer 1955 (hier in Bonn), 10 Pfennig in den Automaten schmiss, für den gab's Sahnebonbons. Eine von vielen Erinnerungen des Fotografen Josef Heinrich Darchinger an Deutschland zur Wirtschaftswunderzeit.

FOTO: JOSEF HEINRICH DARCHINGER/
TASCHEN VERLAG

Es war einmal eine Zeit, da trug jeder Junge Lederhose, ungefähr von April bis Oktober, die Mädchen hatten Zöpfe oder den praktischen Kurzhaarschnitt. Und alle Kinder waren glücklich, wenn sie zehn Pfennig hatten, damit rannten sie zum Storck-Riesen-Automaten, um sich Sahnebonbons zu ziehen. Hoffentlich kamen dann gelbe (Karamell) oder braune (Schokolade) Riegel

aus dem Kasten. Grün (Nuss) schmeckte weniger. Plomben zogen sie alle – was vielleicht auch an den schlechten Zahnfüllungen lag, die die Kinder in den 50er- und 60er-Jahren noch bekamen.

Diese Stimmung hat der Fotograf Jupp Darchinger festgehalten, der in diesen Jahren die Bundesrepublik bereist und die aufstrebende Wohlstandsgesellschaft fotografiert hat.

Die fröhlichen Kinder auf Rollerlern, die immer noch ausgebombten Häuser, die schrillen Werbeplakate, Menschen, die vor ihrem VW-Käfer picknicken, auf leeren Straßen Autofahren, in Neubausiedlungen umziehen und zur Party Käseigel servieren. Ach, was war das Land noch bescheiden, und überall herrschte Aufbruchsstimmung. Der Fotoband ist eine wunderbare Fundgrube für

alle, die sich noch an diese Zeit erinnern, sowie für diejenigen, die wissen wollen, wie ihre Eltern aufgewachsen sind. Ein großartiges zeitgeschichtliches Dokument, an dem man sich auch nach dem zehnten Durchblättern noch lange nicht sattgesehen hat. (See)

■ Josef Heinrich Darchinger: Wirtschaftswunder – Deutschland nach dem Krieg 1952–1967. Taschen Verlag, 288 Seiten, 29,90 Euro